

AN(GE)DACHT



Mark Adler

Trinitatis – Drei Götter in einem?

Am Sonntag nach Pfingsten, dieses Jahr ist es der 30. Mai, feiern wir Trinitatis, das Fest der Dreieinigkeit. Und nicht weniger als 22 Sonntage danach tragen die Bezeichnung „X. Sonntag nach Trinitatis“. Es ist im Kirchenjahr die Zeit nach den großen christlichen Festen Weihnachten, Ostern und Pfingsten, in denen die für unseren Glauben wichtigsten, biblischen Ereignisse gefeiert werden. Die Geburt Jesu an Weihnachten, seine Auferstehung an Ostern und die Sendung des Heiligen Geistes an Pfingsten. Warum aber feiern wir die Dreieinigkeit?

In der Bibel ist von Gott mal als dem Vater, dem Schöpfergott, mal von Jesus als dem Sohn Gottes und mal vom Heiligen Geist, der den Menschen von Gott als Tröster und Mittler gesandt wurde, die Rede. Schon früh haben sich daraufhin Christen und auch Nichtchristen gefragt, ob wir dann wohl drei Götter haben, an die wir glauben? Noch heute ist das für viele irritierend. Früher wurde lange Zeit darüber gestritten, so dass es nötig wurde, eine Vorstellung von Gott zu entwickeln, die den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist als einen einzigen Gott verständlich macht. Mit diesem Thema haben sich Theologen zwischen dem 4. und 7. Jahrhundert immer wieder beschäftigt, bis man die Vorstellung von einem dreieinigen Gott gefunden hatte: ein Gott mit drei Erscheinungsformen, die aber immer derselbe Gott sind. Reichlich kompliziert, oder?

Auf den ersten Blick ist das natürlich recht merkwürdig. Für mich ist es aber dennoch eine Vorstellung, die mir hilft, Gott besser zu begreifen. Denn Gott begegnet mir in meinem Leben auf ganz verschiedene Weise. Wenn ich Schutz oder Hilfe suche, dann vertraue ich mich einem Gott an, der wie ein Vater oder wie eine Mutter für mich ist und fühle mich in Gott geborgen. Wenn ich ein Vorbild für mein Leben brauche, wenn ich durch schwere Zeiten gehe oder wenn Zweifel und Schuld mich bedrücken, dann schaue ich auf Jesus, in dem Gott einer von uns Menschen geworden ist, uns ganz nahe gekommen ist und für uns sogar den Weg durch Leid und Tod hindurch ins ewige Leben voraus gegangen ist, damit auch wir bei Gott sein können. Und schließlich spüre ich Gott als Geist, der plötzlich da ist, ganz unvermittelt und unverfügbar, der mich tröstet, der mir die richtigen Gedanken, die richtigen Worte eingibt und mir Kraft und Liebe schenkt, damit ich leben kann. Und Mut. Und Glauben. Und so viel mehr.

Es ist *ein* Gott, der das alles für mich ist. Und er verbindet mich mit all den anderen Menschen, die auch an Gott glauben, an einen Gott, der so viel Verschiedenes für uns sein kann, dass es nicht mit einer Bezeichnung allein zu fassen ist. Die Vorstellung von Gott als Vater, Sohn und Heiliger Geist macht Gott für mich konkret. Ein Gott, der mitten in meinem Leben ist.

Ihr

Mark Adler